

Praxisporträt

Dem Druck der Jobcenter widerstehen

In einer Region mit hoher Arbeitslosigkeit ist die Gefahr groß, Ärzte für Krankschreibungen und Reha-Maßnahmen zu missbrauchen, um die Statistik aufzupolieren. Der Nervenarzt Dr. Karl-Josef Klees aus Pirmasens wehrt sich dagegen – damit diejenigen Hilfe erhalten, die sie wirklich benötigen.

Das Spiel ist relativ leicht zu durchschauen: Die Kommunen bekommen Geld für Alg-II-Bezieher, müssen dafür aber Erfolge bei der Vermittlung nachweisen. In einer Region wie Pirmasens mit offiziell 14 % Arbeitslosigkeit ist das jedoch sehr schwierig. Einfacher ist es, die Hartz-IV-Empfänger in Maßnahmen zu stecken, sie krankzuschreiben oder eine Frühverrentung anzustreben. Dann fallen sie ebenfalls aus der Arbeitslosenstatistik. Aus diesem Grund tauchen viele der Betroffenen in einer Nervenarztpraxis wie der von Dr. Karl-Josef Klees auf. Manche fordern eine Krankschreibung, weil ihnen sonst eine Kürzung von Bezügen droht. Die anderen wollen Reha-Maßnahmen oder eine Psychotherapie, weil die Rentenversicherung ihre Verrentung hinausschiebt. „Hier heißt es dann: Lassen Sie sich erst noch ein paar Jahre weiterbehandeln.“ Die Folge: Viele Reha- und Psychotherapieplätze werden von Personen beansprucht, die eine solche Behandlung nicht brauchen oder wollen.

Sozialer Verschiebepark

Für den überwiegend psychiatrisch tätigen Nervenarzt ist dieser „soziale Verschiebepark“ ein großes Ärgernis. Die einzelnen Institutionen versuchen, Ärzte zu missbrauchen, um die Ausgaben auf andere Kostenträger abzuwälzen. Das bindet auch in seiner Praxis viele Ressourcen. Doch Karl-Josef Klees will hier nicht länger mitspielen: Er weist dann gerne an den medizinischen Dienst der Jobcenter und Rentenversicherungen, wenn Patienten auf nicht indizierte medizinische Leistungen und Krankschreibungen drängen. Zugleich ist er im Stadtrat aktiv und prangert den Missbrauch ärztlicher Leistungen durch die Kommunen an. Es stört ihn aber



Das Praxisteam (v. l. n. r.) Sabine Knerr, Karl-Josef Klees, Regina Demberger, Annelie Pertry, Evelyn Düringer

Praxis-Steckbrief

Inhaber: Dr. med. Karl-Josef Klees, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

Praxistyp: Einzelpraxis

Ort: 66953 Pirmasens, Rheinland-Pfalz

Regionale Struktur: Kreisfreie Stadt

Anteil Privatpatienten: etwa 5%

Nächste Klinik: 15 km Neurologie und 2 km Psychiatrie

Mitarbeiterinnen: 4

Schwerpunkte: Demenz, Depression

Besonderheiten: Region mit hoher Arbeitslosigkeit und Überalterung

auch, dass Ärzte unter den derzeitigen Bedingungen Patienten innerhalb von vier Wochen einen Facharzttermin anbieten sollen. Die Idee hält er im Prinzip für gut: „Allerdings sollte der Gesetzgeber dann die Überbürokratisierung und -dokumentarisierung abbauen. Auch darf dadurch nicht eine Konsum- und Anspruchshaltung geschürt werden, die anstelle der Bedürftigkeit tritt.“

Die Ärzte im Südwesten der Pfalz werden auch durch die Überalterung der Bevölkerung gefordert. „Viele junge Menschen ziehen weg, die älteren haben dann oft niemanden mehr, der sie zum Arzt bringt.“ Daher sind immer mehr Hausbesuche nötig. Der Nervenarzt macht aus diesem Grund etwa zwei Wochen pro Quartal die Praxis zu und konzentriert sich dann auf immobile Patienten und solche in Pflegeheimen. Mit einem Schwerpunkt auf Demenz und Depression ist seine Hilfe dort besonders gefragt.

Karl-Josef Klees blickt folglich mit etwas Sorge auf die künftige Versorgung in der Region mit derzeit noch vier Nerven-

ärzten: Drei davon werden in den nächsten Jahren ausscheiden. Obwohl Pirmasens eine psychiatrische Klinik besitzt, wollen sich kaum Psychiater niederlassen. Der Arzt überlegt zusammen mit anderen Kollegen, wie man jungen Psychiatern eine Praxis in der Südwestpfalz schmackhaft machen kann.

Schnell auf den Punkt kommen

Um das Arbeitspensum in seiner Praxis zu bewältigen, stützt sich der Nervenarzt auf vier langgediente Arzthelferinnen. Auch versucht er, bei seinen Patienten rasch auf den Punkt zu kommen. Dabei verlässt er sich auf seine psychotherapeutischen Kenntnisse: „Ich merke in der Regel schnell, warum jemand kommt, und kann dann sagen: Hier bin ich in der Lage zu helfen, hier nicht.“ In solchen Situationen, wenn ihm jemand vertraut, von seinen Problemen erzählt und auf eine Lösung hofft, dann weiß Karl-Josef Klees, warum er Arzt geworden ist. „Trotz aller Bürokratie – das ist immer noch ein toller Beruf.“ *mut*